

Nordkoreaner schossen mit Waffen der Schweizer Armee

Von Stefan Häne, BernerZeitung, 26.05.2014

Auf einem Schiessplatz der Armee bei Chancy GE haben am vergangenen Donnerstag offenbar Studenten des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) scharf geschossen – mit Sturmgewehren und unter Anleitung von Offizieren der Schweizer Armee. Laut «SonntagsBlick», der den Fall gestern publik gemacht hat, befanden sich unter den Teilnehmern zwei Offiziere aus dem totalitären Nordkorea. Das Verteidigungsdepartement (VBS) von Bundesrat Ueli Maurer versichert, das Genfer Zentrum habe mit der Übung nichts zu tun gehabt, es gebe keine militärische Ausbildung in den Kursen des GCSP, vielmehr habe ein Schweizer GCSP-Student einen «Schweizer Abend» organisiert, um «den Teamgeist zu fördern». Das VBS hat vom Anlass nichts gewusst, wie es beteuert.

Bereits im April musste sich das VBS erklären. Damals wurde publik, dass das VBS seit 2011 die Ausbildung von acht nordkoreanischen Offizieren bisher mit gut 150'000 Franken finanziert hat. Das VBS rechtfertigte sich mit dem Argument, dass die Studenten in Genf die einmalige Gelegenheit hätten, mit unterschiedlichen Denkrichtungen vertraut zu werden; das verbessere das gegenseitige Verständnis etwa zwischen Nord- und Südkoreanern. Sicherheitspolitiker zeigten sich gleichwohl beunruhigt über diesen Support. Sie befürchten, nordkoreanische Offiziere könnten das in Genf erlernte Know-how in ihrer Heimat gegen die eigene Bevölkerung einsetzen.

Maurer und Blattmann gefordert

Den neuen Vorfall beurteilen Mitglieder der Sicherheitspolitischen Kommission (SiK) unisono kritisch. Nationalrat Hans Fehr (SVP) spricht von einer «fragwürdigen Abendveranstaltung», die eine «Ausgeburt einer verfehlten Sicherheits-kooperation» sei. Auch linke Politiker halten es für bedenklich, wenn Studenten in Schulen, die den Frieden fördern wollen, an bewaffneten Übungen teilnehmen. Chantal Galladé (SP) fordert eine -lückenlose Aufklärung des Falles und eine Stellungnahme von VBS-Chef Maurer. Auch Exponenten der Mitteparteien pochen auf eine Erklärung. Jakob Büchler (CVP) etwa will «genau wissen, was passiert ist». Er sucht nun das Gespräch mit Armeechef André Blattmann.

Ungeklärt ist bis dato, ob die Offiziere, welche die Schiessübung leiteten, im Dienst waren, welche Konsequenzen sie zu gewärtigen haben, wer die Munition bezahlt hat und woher diese stammt. Das VBS hat entsprechende Abklärungen eingeleitet. Linke Sicherheitspolitiker wollen zudem wissen, ob das VBS entgegen seiner Zusicherung vom Schiessstraining gewusst und das GCSP den «Schweizer Abend» abgesegnet hat. Dass die Aktion offiziellen Charakter trug, wird jedoch bezweifelt. Auf SiK-Präsident Thomas Hurter (SVP) macht die Schiessübung anhand der publizierten Bilder einen «unprofessionellen Eindruck».

(Tages-Anzeiger)